

OTTÓ VÖRÖS: DIE ERSTE UND BISHER UMFASSENDSTE MONOGRAPHIE DER WART VON VOR 200 JAHREN

Das von György Nemes-Népi Zakál verfasste Manuskript *Eörséghnek leírása...* ist die emblematische Monographie einer besonderen Landschaft im südlichen Teil des Komitats Vas. Anlässlich des 200jährigen Jubiläums ihrer Entstehung fand im Herbst 2018 eine Konferenz statt. Die vorliegende Ausgabe der *Vasi Szemle* [Vaser Rundschau] enthält dort gehaltene Vorträge. Das lange Zeit als Manuskript erhaltene Werk wurde erstmals 1970 in unserer Zeitschrift veröffentlicht, 1985 erschien es als selbständige Publikation unter der Redaktion von Ottó Vörös mit einer von diesem verfassten einleitenden Studie. Ottó Vörös nahm ebenfalls an der Konferenz teil und fasste die Geschichte und Werte des Werkes zusammen.

CSABA SZINETÁR: DIE BEWAHRENDE UND VARIABLE WART (Die Fauna der Wart in der vor 200 Jahren erschienenen Schrift von György Nemes-Népi Zakál)

Die Studie vermittelt einen Überblick über die Teile der 200-jährigen Schrift, die sich mit der natürlichen Lebensumgebung beschäftigen. Die gründlichsten Kenntnisse über Arten in der Wildnis hatte György Nemes-Népi Zakál in Bezug auf Baumarten, Pilze und Vögel. Bei den Tiergruppen, von denen der Autor nur eine oder wenige erwähnt, erfasst er mit einem guten Gespür die Charakterzüge der Gegend. Die Umgestaltung der früheren extensiven Bewirtschaftung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die damit verbundenen Veränderungen der Landschaftsstruktur sind als Hauptursachen für die Naturveränderungen anzusehen. Veränderungen im Bestand einiger Arten bzw. ihr Verschwinden oder Auftauchen lässt sich nicht auf lokale Veränderungen in der Wart zurückführen.

FERENC VÖRÖS: FAMILIENNAMEN ZU BEGINN DES 18. JAHRHUNDERTS IN DEN DÖRFERN DER WART

Der erste Teil der Schrift enthält eine Bestandsaufnahme der Publikationen und Studien, die zu den Personennamen der Wart veröffentlicht wurden. Die zweite große Einheit umfasst – basierend auf der *Conscriptio regnicolaris* des Komitates Vas aus dem Jahre 1720 – die Familiennamen der achtzehn Siedlungen der Wart, die nach Laut- und Schriftbild sowie Aspekten ihres sprachlichen Ursprungs erfasst wurden. Der Autor berücksichtigte unter den namenkundlichen Aspekten auch die (Kun) László IV. zugeschriebene Fälschung seines Diploms aus dem Jahre 1280, auf die sich György Nemes-Népi Zakál in seiner berühmten Arbeit ebenfalls bezieht. Abschließend geben die aus den sog. patronymischen Nachnamen und deren Koseformen entstandenen Familiennamen in der Wart auf der Grundlage der linguistischen Geographie Anlass zur Annahme, dass solche Namensbildungen im Vergleich zum nationalen Durchschnitt am häufigsten in der Wart vorkommen.

CSABA NÉMETH: „LASSABB SIESS, TOVÁBB ÉRSZ!” [„Langsam kommt man weiter“]
(Anderthalb Jahrzehnte des Órség-Nationalparks)

Um die am stärksten bedrohten Grasflächen zu erhalten, beschäftigt sich der Órség-Nationalpark mit der Haltung von Ungarischem Fleckvieh. Der Nationalpark rettete das Muraközer-Pferd vor dem Aussterben, trägt zur Vermehrung und Verbreitung alter Obstsorten bei, führt Waldbewirtschaftung zu Erhaltungszwecken durch, schützt Torfmoosmoore und macht damit bekannt, erfasst und präsentiert die architektonischen Werte der Region und fördert durch die Organisation von Ökotourismusveranstaltungen die von der Zimmervermietung lebenden Familien der Wart.

ÁRPÁD BEBES: VERKNÜPFUNG VON GEGENSTAND UND IDENTITÄT
(Die Geschichte der Objektsammlung eines Bauern aus der Wart)

Die an Gegenstände geknüpften persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungen können die Identität von Personen beeinflussen oder sogar verändern, besonders auf der individuellen und mikrogesellschaftlichen Ebene. Dabei ändern die Erinnerungen und Bindungen kontinuierlich den Wert und die Rolle des Objektes – vergleichbar mit einem Sprachsystem. Den Nachlass eines Bauern aus der Wart und die Geschichte der Objekte untersuchend, geht der Autor der Frage nach, was für Veränderungen sich im Werkzeugsatz einer Familie innerhalb einiger Generationen vollziehen und wie sich diese auf die Identität auswirken.

PÉTER TÓTH: DIE UNGARISCHE MUNDARTFORSCHUNG IN DER ZEIT VON GYÖRGY
NEMES-NÉPI ZAKÁL

Zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhundert stieg in ganz Europa das Interesse an der Volkskultur und den Dialekten an. Abgesehen von der inspirierenden Wirkung ausländischer Beispiele gab es in Ungarn noch einen weiteren Grund für das Interesse an Dialekten: Schriftsteller und Sprachwissenschaftler sahen in den Dialekten eine der Quellen für den Ausbau des literarischen Vokabulars. Der Autor stellt die erste bedeutendere ungarische Dialektwörterammlung und die zeitgenössische Klassifizierung der ungarischen Dialekte vor, um sich anschließend mit der Bedeutung der Dialektwörter für die Spracherneuerung zu beschäftigen. Es handelt sich somit um Mundarten betreffende zeitgenössische Beobachtungen, Auffassungen und die ersten ausführlichen Beschreibungen, einschließlich des Manuskriptes von Nemes-Népi Zakál.

RENÁTA HAJBA: STABILITÄT UND WANDEL IN DER GESPROCHENEN SPRACHE
DER WART

Die Studie untersucht die heutige Realisierung zweier Phänomene in der Wart, die bereits in der Arbeit von György Nemes-Népi Zakál erwähnt wurden. Es wurde der Frage nachgegangen, inwieweit sich der Sprachzustand des Gebiets seit der ersten Beschreibung des Warter Dialekts verändert hat. Bei dem einen Phänomen der Warter Dialektgruppe handelt es sich um das charakteristische geschlossene *u* und *ü*, die andere Erscheinung ist der für Westtransdanubien typische *l*-Laut.

INHALT

JÁNOS PUSZTAY: GLANZ EINER SPRACHFAMILIE UND ...

Die Anzahl der gesprochenen Sprachen wird auf 6000 bis 7000 geschätzt. Jahr für Jahr verringert sie sich um einige Prozentpunkte. Was ihre Zukunft anbelangt, gibt es verschiedene Vorhersagen. Optimistischen Annahmen zufolge verschwinden bis zum Jahrhundertende 50% der Sprachen. Nach der pessimistischsten Prognose verbleiben lediglich 40 bis 50 Sprachen, in die die Microsoft-Software und Nokia-Telefonmenüs übersetzt sind.

Die vorliegende Studie, deren Autor Professor für Sprachwissenschaft ist, zeigt anhand der uralischen Sprachfamilie, der finno-ugrischen und der samojedischen Sprachen, was für die nächsten Jahrzehnte zu erwarten ist. Seine präzise und detaillierte Argumentation endet mit einem sog. „pessimistischen Happy End“: Auch in einer scheinbar aussichtslosen Situation muss man arbeiten, denn wer Zeit gewinnt, gewinnt Leben.

ZOLTÁN HORVÁTH: VOLKSHOCHSCHULEN IM KOMITAT VAS

Die Volkshochschulen im Bezirk Vas waren ein fester Bestandteil der landesweiten Bewegung. Bis zur kommunistischen Machtübernahme förderten sie weitgehend die Schulung der Landjugend im Komitat, nach dem Regimewechsel spielten sie dann eine bedeutende Rolle, indem sie sich auf lokale Gemeinschaften und Landeskundliches konzentrierten. Auch wenn ihre Bedeutung in der letzten Zeit zurückgegangen ist, hat die bisherige Geschichte der Volkshochschulen gezeigt, dass sie stets fähig waren, sich zu erneuern.

CSILLA PUP: „MODERNISIERUNG“ AUF UMWEGEN

(Was könnte der Hintergrund für die Ölböer Brandserie in den 30er Jahren sein?)

Die Autorin beschreibt die Umstände, die dazu führten, dass es in den 30er Jahren zu einem schnellen und völligen Austausch der in traditioneller Bauweise errichteten Wohn- und Nebengebäude kam. Dabei stützt sie sich in erster Linie auf die Dokumente zu den berühmt-berüchtigten Bränden in Ölbó, die entscheidende Fakten der Ereignisse enthüllen: die Verbreitung der feuergefährlichen traditionellen Dächer, daneben die ungewöhnlich günstige Bedingungen für die Hausversicherung und schließlich die schwerfälligen, dürftigen Untersuchungsmethoden der Gendarmerie.